Lieber Leser!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **22 (1966)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

scheidungsvermögen schärfen — wir können nicht viel mehr für unseren „Stil“ tun. („Plusquamper- und Exaktfutur/ Blinzten nur.“) *(„Neue Zürcher Zeitung“)*

Dürfen wir für die Anfänger in der Stilkunst ein paar Erklärungen beifügen? Die Fortgeschrittenen mögen sie bitte überschlagen.
Das Unterscheidungsvermögen schärfen, damit beginnt das Stilgefühl, und darauf kommt jeder Stilist immer wieder zurück.
Adjektive wie *unhaltbar, untragbar* sind (im Unterschied zu *unverzichtbar*) nicht geradezu verboten, doch ist es gesund, sich einmal zu überlegen, warum ein empfindlicher Stilist sie als scheußlich empfindet. Zum allermindesten passen sie nicht überall. — Dasselbe gilt für die *teilweise Räumung* und Konsorten.
Unscheinbar hingegen ist in Ordnung. Es ist viel älter als jene Konfektionsbildungen und nicht nach ihrer Schablone geschneidert. Als Gegenbildung zu *scheinbar* (ursprünglich „Schein tragend“) bedeutete es zunächst „keinen Schein tragend“, d. h. „nicht in die Augen scheinend“ — eben „unscheinbar“. Ein gutes Wort. Der Zweifel an einem Wort muß nicht unbedingt zu seiner „Verurteilung“ führen.
Zu den Witzwörtern, die — witzlos! — schließlich ganz ernsthaft gebraucht werden, wäre Heft 3, S. 99 zu vergleichen: „Sind Sie überzogen?“

Lieber Leser!

Dies ist schon wieder die letzte Nummer im Jahr; wenn sie zu Ihnen kommt, ist Weihnachten nicht mehr fern. Denken Sie doch bitte daran, daß Sie mit einem *Abonnement auf den „Sprachspiegel“* für 12 Franken ein *doppeltes Geschenk* machen können: Dem neuen Leser vermitteln Sie ein Jahr lang Sprachpillen und -einspritzungen, die ihn stärken werden in Kenntnis und Verständnis der Muttersprache — vor allem *jungen Leuten* tut das gut! —, und dem „Sprachspiegel“ geben Sie einen Zustupf, den er *dringend nötig* hat. Es genügt eine Postkarte an

Herrn D. Seeholzer
Mühlemattstraße 26
6000 Luzern

mit dem Vermerk:
Ich bestelle ein Abonnement auf den „Sprachspiegel“ 1967 für: (Name des Beschenkten).
Rechnung bitte an: (Name des Absenders).
Oder, noch einfacher: Sie zahlen Fr. 12.— auf Postkonto 80 - 390, Deutschschweizerischer Sprachverein, mit dem Vermerk auf der Rückseite des Scheines: „Sprachspiegel“-Abonnement 1967 als Geschenk für: (Name des Beschenkten.)